

Juli 2026

LAGE UND PERSPEKTIVE IM EINZELHANDEL

Rahmenbedingungen für den Konsum

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiterhin in einer schwierigen Phase. Der Irankrieg hat das Wirtschaftswachstum deutlich gebremst und seine Folgen werden auch in den kommenden Monaten spürbar bleiben. Zwar sorgt die Hoffnung auf eine Entspannung der geopolitischen Lage und sinkende Inflationsraten für einen vorsichtigen Optimismus bei Unternehmen und Verbrauchern. Dennoch bleibt die Unsicherheit hoch. Als Folge halten sich die Unternehmen bei Investitionen zurück, der private Konsum entwickelt sich schwach.

Die Konsumstimmung verbessert sich zwar langsam, bleibt jedoch auf niedrigem Niveau. Viele Verbraucher handeln weiterhin vorsichtig und sparen eher, als größere Anschaffungen zu tätigen. Für eine spürbare wirtschaftliche Erholung wäre eine deutlich stärkere und vor allem dauerhafte Verbesserung der Konsumstimmung erforderlich. Voraussetzung dafür ist jedoch ein nachhaltiges Ende des Krisen und eine Stärkung der Einkommen der privaten Haushalte.

Konflikte belasten Wirtschaft

Der anhaltende Konflikt zwischen dem Iran und den USA bzw. dessen Auswirkungen auf den Nahen Osten prägen die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland erheblich. Zwar wurde Mitte Juni ein Rahmenabkommen zur Beendigung der Kampfhandlungen geschlossen, das unter anderem die Öffnung der Straße von Hormus und weitere Friedensgespräche vorsieht. Die Hoffnung auf sinkende Energiepreise und eine wirtschaftliche Erholung wurde dadurch gestärkt. Allerdings haben erneute militärische Auseinandersetzungen gezeigt, dass ein dauerhafter Frieden noch nicht erreicht ist.

Die wirtschaftlichen Schäden des Krieges sind bereits entstanden und werden im weiteren Jahresverlauf nicht vollständig ausgeglichen. Die meisten Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre Wachstumsprognosen für 2026 und teilweise auch für 2027 nach unten korrigiert. Zwar wird weiterhin ein leichtes Wirtschaftswachstum erwartet, dieses fällt jedoch deutlich schwächer aus als ursprünglich prognostiziert.

Konjunkturentwicklung und wirtschaftliche Lage

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zeigen sich erste Anzeichen einer vorsichtigen Stabilisierung. Der ifo-Geschäftsklimaindex sowie der ZEW-Konjunkturindex sind zuletzt gestiegen. Unternehmen und Finanzmarktexperten bewerten die wirtschaftlichen Aussichten etwas positiver und hoffen auf eine Entspannung der geopolitischen Lage. Vor allem sinkende Energiepreise und eine nachlassende Inflation könnten Industrie und privaten Haushalten zugutekommen.

Gleichzeitig bleibt die reale Wirtschaftslage angespannt. Besonders der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe ist deutlich zurückgegangen, was auf eine schwächere Produktion in den

kommenden Monaten hindeutet. Dagegen entwickelten sich Exporte und Industrieproduktion zuletzt leicht positiv.

Die durch den Krieg gestiegenen Ölpreise führten zeitweise zu einer höheren Inflation. Deshalb erhöhte die Europäische Zentralbank erstmals seit drei Jahren die Leitzinsen um 0,25 Prozentpunkte. Weitere Zinserhöhungen im Jahresverlauf gelten als wahrscheinlich.

Arbeitsmarkt unter Druck

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigt Zeichen von Schwäche. Zwar sank die Zahl der Arbeitslosen im Juni leicht und auch die Arbeitslosenquote ging geringfügig zurück. Im Vergleich zum Vorjahr liegt die Arbeitslosigkeit jedoch weiterhin höher.

Verschiedene Arbeitsmarktindikatoren deuten zudem darauf hin, dass Unternehmen weiterhin Stellen abbauen wollen. Ursachen sind die langanhaltende wirtschaftliche Schwäche, geopolitische Unsicherheiten sowie strukturelle Probleme wie der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials. Eine nachhaltige Erholung des Arbeitsmarktes ist derzeit nicht in Sicht.

Entwicklung der Verbraucherstimmung

Das HDE-Konsumbarometer verbesserte sich im Juli leicht. Die Verbraucher bewerten die wirtschaftlichen Aussichten etwas optimistischer als in den Vormonaten. Ausschlaggebend dafür ist vor allem die Hoffnung auf ein Ende des Irankriegs und eine damit verbundene Stabilisierung der Wirtschaft.

Trotz dieses Anstiegs bleibt das Konsumklima deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Zudem wurden die jüngsten erneuten Kampfhandlungen noch nicht in den Befragungen berücksichtigt. Deshalb ist ungewiss, ob sich die positive Entwicklung fortsetzen wird.

Konsum- und Sparverhalten

Die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte bleibt bestehen. Die Anschaffungsneigung hat sich gegenüber dem Vormonat kaum verändert und liegt weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Gleichzeitig planen viele Verbraucher, ihre Sparanstrengungen eher auszuweiten.

Dies zeigt, dass die privaten Haushalte trotz vorsichtig besserer Erwartungen weiterhin zurückhaltend konsumieren. Damit dürfte der private Konsum kurzfristig keinen starken Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten.

Erwartungen zu Einkommen, Konjunktur, Inflation und Zinsen

Die Verbraucher rechnen mit einer Verbesserung der allgemeinen Konjunktur sowie ihrer persönlichen Einkommenssituation. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit der Hoffnung auf eine wirtschaftliche Erholung nach dem Ende des Konflikts.

Gleichzeitig bleibt die Unsicherheit hoch. Der schwache Arbeitsmarkt und angekündigte Stellenstreichungen könnten die Einkommensentwicklung vieler Haushalte belasten. Positiv ist, dass die Inflationsrate zuletzt auf 2,3 Prozent zurückging. Viele Verbraucher erwarten einen weiteren Rückgang der Inflation.

Lage im Einzelhandel

Die Spielräume für den privaten Konsum haben sich in der ersten Jahreshälfte nicht vergrößert. Der Ausblick auf das Gesamtjahr bleibt deutlich eingetrübt. Prognosen zufolge wird der private Verbrauch in 2026 nur um 0,4% zulegen.

Immerhin deutet momentan einiges darauf hin, dass zumindest die Stimmungsindikatoren ihren Tiefpunkt durchschritten haben, Grund für

Optimismus besteht derzeit jedoch noch nicht. Der Einzelhandel wird im laufenden Jahr weitgehend nur über höhere Preise wachsen.

Nach der aktuellen HDE-Umfrage bei rund 600 Unternehmen bewerten 42 Prozent der befragten Betriebe ihre derzeitige Geschäftslage als schlecht. Das sind 5 Prozentpunkte weniger als noch im Frühjahr. 45 Prozent schätzen die eigene Geschäftslage als befriedigend, 12 Prozent als gut ein. Bei fast zwei Dritteln der Befragten hat sich die Geschäftslage im ersten Halbjahr zum Vorjahr verschlechtert.

Das Problem für viele Unternehmen besteht in den steigenden Kosten bei gleichzeitig stagnierenden Umsätzen. Im Ergebnis stehen häufig rückläufige Gewinne. 69 Prozent der Teilnehmer an unserer Konjunkturumfrage berichten von gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Gewinnen. Eine Folge sind Maßnahmen zur Effizienzsteigerung, Rationalisierung und Automatisierung. Ein Teil der Unternehmen sieht sich auch gezwungen, Investitionen zu verschieben, 37 Prozent planen im laufenden Jahr gar keine Investitionen.

Bescheiden fallen auch die Erwartungen an die Umsatzentwicklung für das laufende Jahr insgesamt aus. 65 Prozent der Befragten rechnen mit Umsätzen leicht oder deutlich unter Vorjahr. 18 Prozent gehen von Umsätzen auf Vorjahresniveau aus, nur 18 Prozent rechnen mit Umsatzsteigerungen im Vergleich zu 2025.

Der HDE geht für das laufende Jahr von einem nominalen Umsatzplus im Einzelhandel in Deutschland von zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr aus. Wachstumstreiber ist Online-Handel. In diesem Bereich werden die Umsätze nach der HDE-Prognose im Vorjahresvergleich um 4,3 Prozent zulegen – auf dann 96,3 Milliarden Euro. Eine wachsende Zahl von Onlineshoppern und steigende Durchschnittsausgaben sorgen hier für das Plus.

Insgesamt wird der Einzelhandel in diesem Jahr nach der HDE-Prognose 697,4 Milliarden Euro umsetzen. Davon entfallen 601,1 Milliarden Euro auf den stationären Einzelhandel und 96,3 Milliarden Euro auf den Online-Handel.

Quellen und weitere Information:

www.einzelhandel.de/konsumbarometer

www.einzelhandel.de/zahlenspiegel

www.einzelhandel.de/preismonitor

www.einzelhandel.de/online-monitor

HDE-2026